

Wo sich Führer und Hase gute Nacht sagen

Christoph Schlingensiefs Mythen-Parcours „Der Animatograph – Odins Parsipark“ macht Station in Neuhardenberg

Ist das jetzt geplant oder doch eine spontane Anmaßung? Nach etwa einem Drittel des Weges in Christoph Schlingensiefs Eventparcours „Der Animatograph – Odins Parsipark“ auf dem ehemaligen NVA-Flugplatz Neuhardenberg drängt ein Besucher darauf, jetzt und sofort das Tor zum nächsten Abschnitt zu öffnen, woraufhin sich ihm eine kleinwüchsige Darstellerin mit weißer Perücke und Goldkrönchen in den Weg stellt. Der triumphierend kichernde Zuschauer, der Schlingensiefs Aufforderung zur Partizipation doch nur wörtlich genommen haben will, im Clinch mit der blonden Zwergin und alles zusammen in einer Vollmond-Nacht auf historisch kontaminiertem Boden – das ist eigentlich selbst schon schönster Schlingensief. Und falls nicht, denkt man schadenfroh: Selber schuld; wer das Publikum entfesselt, kommt darin um.

Bevor die Besucher in fünf Bussen auf den Flugplatz gefahren sind, hat Christoph Schlingensief seine Raum-Zeit-Wald-und-Wiesen-Installation vor der beruhigend klassizistischen Fassade des Schlosses Hardenberg erläutert. Grob umrissen ging es um Klingsors Zauber Schloss und die Nasa, um den Humus der Demokratie und das Hoch Edda, aber wer nach diesem Assoziationsgewitter behauptete, er habe begriffen, was auf ihn zukommt, der log. Am Tag zuvor sei Patty Smith da gewesen, sie habe den Gästen den Hasenraum ans Herz gelegt. Ah ja. „Warten Sie nicht darauf, dass es losgeht“, sagt Schlingensief, „Sie sind schon mittendrin!“ Dann geht es Rich-

tung Flugplatz, einem deutschen Schicksalsort. Auf dem Militärgelände Neuhardenberg hatte Wernher von Braun einst geforscht, bei der Schlacht um die nahen Seelower Höhen waren 50 000 Menschen gestorben. So begrüßt am Rande des Rollfeldes eine Moderatorin zwei vermeintliche Kriegsteilnehmer, die sich allerdings als komplett untauglich erweisen. Der Mann ist Jahrgang 1951, seine Frau erzählt Blödsinn („Meine Mutter hatte eine Pudelzucht“), was schon mal ein hübscher Kontrapunkt zum epidemischen Zeitzeugenfetischismus des 8. Mai ist.

Edda trifft Eschenbach

Dann steigen alle wieder ein, ein Mann im Straußenkostüm schlurft über die Startbahn, und die Busse erreichen, endlich, „Odins Parsipark“, wo Hitler die Gäste begrüßt. Von einem Hochsitz erschallt Muezzin-Singsang: In Schlingensiefs Haus sind viele Wohnungen. Die wichtigsten allerdings gehören Odin, Loki und den anderen Göttern Walhalls, und natürlich Parsifal, den Schlingensief seit Bayreuth umstandslos in seinen metaphysischen Kosmos integriert hat.

Er sei den Purismus von Film, Theater, Oper und Kunst leid, hat Schlingensief sinngemäß erklärt, die Zukunft gehöre dem Synkretismus, und so hat er ins Herz seines Parcours die „Animatographen“ gestellt. Nach Schlingensief sind dies „lebende Organismen“, „aktionistische Fotoplatten“, nach dem ersten Augenschein eher begehbare Drehbühnen, wie man sie aus dem 19. Jahrhundert kennt.

Der erste Animatograph bietet ein Wiedersehen mit dem Bayreuther „Parsifal“, ein Blut-Boden-Laub-und-Federn-Rondell. Odin opfert ein Glasauge, einen Raum weiter liegt ein Haufen toter Fische, was so riecht, wie es klingt, und noch einen Raum weiter könnte man Stunden mit der Projektion des verwesenden Hasen aus Bayreuth auf einer Blümchentapete verbringen, wenn man den Geruch aushielte, was Patti Smith offenbar konnte.

Wieder auf dem Waldweg erklingt der Streit Herzeleides und Parsifals aus der „Psycho-Hütte“, der aber übertroffen wird vom markerschütternden Quieken aus dem Schweine-Lautsprecher gegenüber. Längst strömen die Zuschauer durch das von Stehlampen illuminierte Unterholz, schieben die winzige Wächterin beiseite, die sich später als Präsidentin Islands erweist, drängen an weiteren Lautsprechern vorbei, aus denen Adornos Kapitalismuskritik und Celentanos „Azzurro“ klingt. In einer Hütte schweiß Wernher von Braun an einer V2 und am A4, neben sich einen Wäscheständer in einem Sandhügel und einen Regiestuhl: Requisiten für die Fälschung der Mondlandung durch Kubrick.

Schlingensiefs Mythen-Maschine ist so spezifisch wie ein unaufgeräumtes Kinderzimmer und so ausbaufähig wie Legoland: Die Edda und Eschenbach haben darin Platz, Schamanismus und Hollywood. Ein wenig verblüffend ist nur die unbeschwerte Affirmation gegenüber der so oft und so finster missbrauchten germanischen Mythologie. Schlingen-

siefs Recyclinghof der Utopien ist kein Abrissunternehmen, sondern ein Rettungsversuch: Wenn schon Odin, dann so, wenn schon Weltende, dann am besten in einem „hermetischen Koffer“, einer Art mobilem NVA-Bunker, in dem ein Schild angibt, wie lange die Luft reicht: „Maximaler Aufenthalt: 4 Personen 11 Minuten, 3 Personen 14 Minuten, 2 Personen 22 Minuten, 1 Person 44 Minuten“: Ragnarök als Reise nach Jerusalem.

An den Wänden hängen Bilder von Diktatoren und Affen, Hitler und Stalin masturbieren in eine Torte, ein Strauß sitzt auf einem Autowrack, in dem ein gefesselter Hase (der Gral?) in einem Aquarium schwimmt, der Verkauf des isländischen Gen-Pools spielt eine Rolle und die thailändische Migration nach Island. Schlingensief dekliniert mit blonder Perücke „I want to destroy parliament, you want to destroy parliament“.

Irgendwann schlendert man allmählich Richtung Ausgang, vorbei an der aufblasbaren Kirche, der Abschussrampe, wo ein Huhn in die Luft katapultiert wird, das im Oktober in Namibia vom Himmel geholt werden soll, weil dort – nach Island und Neuhardenberg und vor Wien – die dritte Station des Animatographen steht, irgendwann also schlendert man Richtung Ausgang, an der Seite von Hitler, der auf einer Mundharmonika bläst, und man ahnt: Bayreuth muss nicht das Ende sein. Disneyland auch nicht.

SONJA ZEKRI

Die nächsten Veranstaltungen sind am 26., 27. und 28. August.